



Ev.-luth. Kindertagesstätte Groß Lengden

Niedecker Stieg 2

37130 Gleichen

Fon: 05508/8188

Mail: kiga-grosslengden@gmx.de

Fax: 05508/979789



Inhaltsverzeichnis

1. Grußwort	3
2. Gesetzliche Grundlagen	4
3. Rahmenbedingungen	5
3.1 Herausforderungen von Familien heute	5
3.2 Unser Haus	5
3.3 Öffnungszeiten	5
3.4 Anmeldung und Beiträge	6
3.5 Platzangebot	6
3.6 Träger	6
3.7 Personal	6
4. Übergänge in unserem Haus	7
4.1 Eingewöhnung in die Kindertagesstätte	7
4.2 Übergang in die Grundschule	7
5. Unser Tagesablauf	8
5.1 Besonderheiten der Woche und im Monat	9
6. Wir sind offen	9
7. Wie lernen Kinder	9
7.1 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen	10
7.2 Kognitive Fähigkeiten	10
7.3 Körper – Bewegung – Gesundheit	11
7.4 Sprache und Sprechen	11
7.5 Lebenspraktische Kompetenzen	12
7.6 Mathematisches Grundverständnis	12
7.7 Ästhetische Bildung	13
7.8 Natur und Lebenswelt	13
7.9 Ethische und religiöse Grunderfahrungen	14
8. Medienpädagogik	14
9. Konfliktbewältigung und Konfliktlösung mit Kindern	15
10. Unser Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag	15
10.1 Die Planung der pädagogischen Arbeit	16
10.2 Wir beobachten und dokumentieren	16
10.3 Partizipation – Beteiligung, Mitbestimmung und Beschwerde von Kindern	16
10.4 Inklusion – Pädagogik der Vielfalt	17
10.5 Gender	17
10.6 Die räumliche Gestaltung	18
10.7 Die zeitliche Gestaltung im Alltag	18
10.8 Verpflegung und Mahlzeiten	19
10.9 Pflege – eine wichtige Beziehungsarbeit	20
11. Das Team	20
12. Zusammenarbeit mit Eltern	21
13. Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde	22
14. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	22
15. Öffentlichkeitsarbeit	23
16. Qualitätsentwicklung und -sicherung	23
17. Ansprechpartner	24
18. Literaturverzeichnis	25



1. Grußwort

-wird eingefügt-



2. Gesetzliche Grundlagen

Träger der Kindertagesstätte ist der Ev.-luth. Kindertagesstättenverband Göttinger Land.

Wir sind eingebunden in die evangelische-lutherische Kirchengemeinde Groß Lengden.

Die Grundlagen für die Arbeit unserer Kindertagesstätte sind neben den allgemeinen gesetzlichen Vorgaben für den Betrieb einer öffentlichen Einrichtung in kirchlicher Trägerschaft insbesondere:

- das Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder in Niedersachsen (KiTaG) mit den Durchführungsverordnungen, (DVO)
- das Sozialgesetzbuch VIII (KJHG), insbesondere § 22,
- die gesetzlichen Vorgaben SGB IX sowie SGB XII für die gemeinsame Bildung und Erziehung von Kindern mit Behinderung und von Behinderung bedrohten Kindern (Integration),
- das Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG),
- das Übereinkommen über die Rechte des Kindes (UN-Kinderrechtskonvention),
- die UN-Konvention über die Rechte behinderter Menschen (Behindertenrechtskonvention - BRK),

in der jeweils gültigen Fassung.

Weitere Grundlagen sind:

- **„Das Kind im Mittelpunkt – Grundsätze für die Arbeit in evangelischen Kindertagesstätten“** (Kirchliches Amtsblatt Hannover Nr. 4/2010, II. Verfügung Nr. 36) als Grundlage für die ev. Kindertageseinrichtungen der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers,
- **Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder** als Grundlage für die Umsetzung unseres Bildungsauftrags, erweitert um Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren.
- **Das Leitbild „Verwurzeln und Beflügeln“** veranschaulicht Mitarbeitenden, Eltern, Kooperationspartnern und der Öffentlichkeit die Ziele und Werte der Tageseinrichtung für Kinder. Es beschreibt, welche Grundsätze und Wertvorstellungen das pädagogische Handeln in der Tageseinrichtung bestimmen.

3. Rahmenbedingungen

3.1 Herausforderungen von Familien heute

Kinder spielen heute noch gerne zusammen Familie, doch die Lebensbedingungen der Kinder und Familien lassen sich nicht mehr einheitlich beschreiben. Neben der klassischen Familie existieren vielfältige Lebensgemeinschaften, die unterschiedliche Unterstützung benötigen, um die Existenz der Familie heute zu sichern.

3.2 Unser Haus

Groß Lengden ist ein Dorf in ländlicher Umgebung, mit einem alten Ortskern und zwei Neubaugebieten, die innerhalb der letzten 30 Jahre entstanden. Durch den Zuzug vieler junger Familien, haben sich die Strukturen im Dorf in gewisser Weise verändert.

Die evangelische Kindertagesstätte befindet sich in einem Fachwerkhaus aus dem 19. Jahrhundert im Ortskern von Groß Lengden, welches in unmittelbarer Nähe des Pfarrhauses und der Kirche gelegen ist.

Seit jeher bot das Haus Platz für Kinder. Heute steht das Haus unter Denkmalschutz und wurde 1995 mit Unterstützung der Deutschen Bundesumweltstiftung (BDU), der Gemeinde Gleichen und der Kirchengemeinde zu einem Niedrigenergiehaus umgebaut und modernisiert.

Vorrangig werden Kinder aus Groß Lengden aufgenommen, zusätzlich freie Plätze werden an Kinder aus anderen Ortsteilen der Gemeinde Gleichen vergeben.

3.3 Öffnungszeiten

Die Kindertagesstätte ist von Montag bis Freitag geöffnet.

Folgende Betreuungszeiten stehen zur Verfügung:

- | | |
|------------------------------------|---------------------|
| ▪ In der Krippengruppe (15 Plätze) | 8.00 Uhr- 16.00 Uhr |
| ▪ In einer AÜ-Gruppe (25 Plätze) | 8.00 Uhr- 16.00 Uhr |
| ▪ Sonderöffnungszeit | 7.30 Uhr- 8.00 Uhr |

Die Kindertagesstätte hat 26 Schließtage im Jahr.



3.4 Anmeldung und Beiträge

Es gibt in der Gemeinde Gleichen ein einheitliches Anmeldeverfahren. Die entsprechenden Formulare erhält man bei der Gemeinde Gleichen, in allen Kindertagesstätten, der Gemeindeverwaltung oder über das Internet. Die Anmeldungen werden bei der Gemeinde abgegeben. Die Berechnung der Betreuungskosten wird von der Gemeinde Gleichen vorgenommen. Eine Tabelle zur Staffelung der Beiträge kann bei der Gemeindeverwaltung oder in der Kindertagesstätte erfragt werden.

3.5 Platzangebot

Die Kindertagesstätte bietet Platz für 45 Kinder.

Die Kindertagesstätte verfügt über 2 Gruppen. Die „Wirbelwindgruppe“ ist eine Krippengruppe (1-6 Jahre) es stehen 15 Plätze zur Verfügung. Die „Sonnenscheingruppe“ ist eine altersübergreifende Gruppe (1-6 Jahre) und verfügt über 25 Plätze.

Im Erdgeschoss stehen den Kindern zwei Gruppenräume zur Verfügung, die jeweils mit einer zweiten Ebene ausgestattet sind. Außerdem gibt es zwei Waschräume mit Toiletten und einen begehbaren Wickeltisch.

Eine Bewegungshalle, ein Mitarbeiterraum und das Büro befinden sich in der 1. Etage.

Der Außenspielbereich bietet den Kindern vielfältige Bewegungsmöglichkeiten.

Die Gruppenraumgrößen erfüllen den Mindeststandard laut KiTaG.

3.6 Träger

Träger der Kindertagesstätte ist der evangelische-lutherische Kindertagesstätten-Verband Göttinger Land.

3.7 Personal

Gemäß den gesetzlichen Bestimmungen sind in der Einrichtung vier Erzieher*innen, von denen eine die gruppengebundene Leitung ist, tätig. Im Rahmen des Bundesprogramms „Sprache ist der Schlüssel zur Welt“ gibt es eine Sprachkraft vorläufig befristet bis 2020. Zudem gibt es eine päd. Fachkraft als Vertretung. Zur Unterstützung steht uns eine Kraft im freiwilligen sozialen Jahr (FSJ) zur Seite. Für die Reinigung des Gebäudes und Pflege der Außenanlage steht uns ein Mitarbeiter zur Verfügung.

4. Übergänge in unserem Haus

Das Leben ist von Übergängen geprägt. Es gehört zu den Herausforderungen des Alltags, sich immer wieder von vertrauten Situationen zu verabschieden und auf Neue zuzugehen. Die Bewältigung von Übergängen sollte demnach unterstützt und begleitet werden. Die Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindertagesstätte für Kinder sowie anderen Kooperationspartnern und Institutionen, erleichtert dem Kind und seiner Familie die Orientierung in Übergangssituationen. Gelungene Übergänge stärken das Vertrauen des Kindes in die eigenen Kräfte und damit seine Resilienz. Die Mitarbeitenden sind sich der verschiedenen Übergänge im Alltag einer Kindertagesstätte für Kinder bewusst.

4.1 Eingewöhnung in die Kindertagesstätte

Die Gestaltung der Eingewöhnungsphase ist ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit der Kindertagesstätte für Kinder. In dieser Phase werden Kinder und Eltern bei ihrem Ablösungsprozess unterstützt. Sie dient aber auch dazu, dem neu aufgenommenen Kind das Einleben in eine fremde Umgebung und das Zusammensein mit vielen anderen Kindern sowie den neuen erwachsenen Bezugspersonen zu erleichtern. Die pädagogischen Fachkräfte haben zu den Kindern stabile, entwicklungsfördernde Beziehungen aufgebaut. Die Erzieher*innen unterstützen das Kind beim Aufbau von Freundschaften und Beziehungen zu anderen Kindern. Zwischen Familien und Mitarbeitenden hat sich eine gemeinsame, vertrauensvolle Basis für die zukünftige Erziehungs- und Bildungspartnerschaft entwickelt.

Damit der Übergang vom Elternhaus gelingen kann, bedarf es einer sensiblen Begleitung von beiden Seiten. Die Eingewöhnungszeit der Kinder nimmt einen großen Stellenwert in unserer Arbeit ein. Bei der Eingewöhnung der ein- bis dreijährigen Kinder arbeiten wir nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell. Vor der Aufnahme des Kindes wird ein Aufnahmegespräch geführt, in dem Eltern erste Informationen bekommen und eventuelle Ängste und/oder Bedenken ansprechen können.

Die Eingewöhnung der Kinder ab 3 Jahre ist an dieses Modell angelehnt. Eine vertrauensvolle Beziehung zwischen uns, dem Kind und den Eltern aufzubauen, bildet die Grundlage der Zusammenarbeit.

4.2 Übergang in die Grundschule

Der Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule, wird von uns besonders begleitet, damit Kinder voller Selbstvertrauen den neuen Lebensabschnitt bewältigen können. Im letzten Jahr treffen sich die zukünftigen Schulkinder einmal pro Woche, um an altersspezifischen Angeboten teilzunehmen und

sich als Gruppe wahrzunehmen. Die Angebote werden gemeinsam mit den Kindern erarbeitet, d.h. die Themen und Interessen der Kinder werden in der Gruppe abgestimmt und umgesetzt.

Zwischen der Grundschule und der Kindertagesstätte gibt es eine Kooperation, welche Treffen zwischen den Vorschulkindern, den Erzieher*innen, Lehrern und Schulkindern vorsieht. Diese Kennlerntreffen finden sowohl in der Kindertagesstätte als auch in der Grundschule statt, in der sie den Schulalltag miterleben können. Gegen Ende der Kindergartenzeit finden Abschlussgespräche zwischen Eltern und Erzieher*innen statt.

5. Unser Tagesablauf

7:30 Uhr – 8:00 Uhr	Frühdienst für angemeldete Kinder
8:00 Uhr – 8:15 Uhr	Frühbesprechung der Mitarbeitenden
7:45 Uhr – 11:00 Uhr	Frühstückszeit
bis 9:15 Uhr	Bring Zeit
7:30 Uhr – 12:30 Uhr	freies Spiel in allen Räumen
	Begrüßungskreis
	Impulse setzen/Aktionen/Projekte
	Bewegung Halle/Garten
12:30 Uhr	Mittagessen
ab 13:00 Uhr	Mittagskreis
	freies Spiel
	Abholzeit
14:00Uhr – 16:00Uhr	freies Spiel
	„Knusperzeit“ Imbiss
	Ruhephasen
	Aktivitäten
16:00 Uhr	Kindertagesstätte wird geschlossen

5.1 Besonderheiten der Woche und im Monat

Mittwoch:	Frühstücksbuffet
Mo/Di/Do:	Dialoggruppen
Freitag:	Natur Tag
1. Donnerstag im Monat:	mit bring Tag

Einmal im Monat findet eine Andacht mit Pastorin Wegener statt

6. Wir sind offen

Die Türen unserer Gruppenräume sind offen und werden als Funktionsräume genutzt. Mit den Funktionsräumen bieten wir den Kindern Möglichkeiten zum Bauen, Experimentieren, Lesen, Bewegen, Basteln, für Rollenspiele, zum Essen und Trinken, aber auch Möglichkeiten, sich zurückzuziehen und Ruhe zu finden.

Wir haben in unserer Kindertagesstätte ein besonderes Bild vom Kind. Wir verstehen jedes Kind als Akteur und Selbstgestalter seiner Entwicklung und seiner Lernprozesse. Kinder können ihren Bedürfnissen im Spiel nachgehen, wodurch viel Raum für eigene Erfahrungen, Kreativität und soziale Interaktionen entsteht. Durch unsere offenen Strukturen lernen Kinder, ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und selbstbestimmt Entscheidungen zu treffen – z.B. wann sie Ruhe benötigen, wann ihre innere Anspannung steigt, wann sie sich in großräumiger Bewegung wohlfühlen. Wir legen Wert darauf, dass die Kinder ein Gefühl für Demokratie erfahren. Bestimmte (Gruppen-)Entscheidungen treffen Kinder selbst oder gemeinsam, was zum einen ein Gefühl von Selbstwirksam und Teilhabe bewirkt, und zum anderen die Achtung vor den Bedürfnissen anderer Kinder erfordert. Regeln und Rituale, die für die Kinder nachvollziehbar und authentisch sind, geben ihnen Orientierung, Halt und Struktur. Bei der Erarbeitung von Regeln und Ritualen haben Kinder einen Anteil.

Durch die Möglichkeit das freie Spiel selbstbestimmt zu gestalten, können wir als Erzieher*innen die Interessen und Fähigkeiten der Kinder gut beobachten und unsere pädagogische Arbeit darauf ausrichten.

7. Wie lernen Kinder

Kinder lernen ganzheitlich. Das bedeutet, dass im Spiel verschiedene Lernbereiche angesprochen werden, die ineinander übergreifen. Der Mensch ist von Anfang an bestrebt, die Welt zu verstehen und Handlungskompetenzen zu erwerben. Wir sprechen von Selbstbildung. Das Kind ist ein aktiver,

kompetenter Akteur seines Lernens, nicht ein Objekt der Bildungsbemühungen anderer. Kinder brauchen Zeit, ihre eigenen Interessen und Themen zu finden, um ihren eigenen Rhythmus zu entwickeln. Das Spiel ist für das Kind eine wichtige Form, sich mit seiner inneren und äußeren Welt auseinanderzusetzen, und ein wichtiger Aspekt der Bildungsbegleitung.

Der niedersächsische Bildungsplan beschreibt neun verschiedene Lernbereiche, welche in unserer Konzeption eine wichtige Rolle spielen. Wir stellen Ihnen diese Bereiche einzeln vor und machen deutlich, was Sie für unsere Arbeit mit den Kindern bedeuten.

In unserer Praxis sind diese Bereiche aber nicht voneinander zu trennen.

7.1 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Zunächst wird soziales Verhalten in der Familie und später in anderen Beziehungsformen erlernt. Ein Kind, welches sich seiner eigenen Gefühle bewusst ist, Gefühle ausdrücken kann und Gefühle zulässt, besitzt emotionale Kompetenz. Die Fähigkeit, Gefühle bei anderen wahrzunehmen, ist ein weiteres Merkmal emotionaler Kompetenz. Der Erwerb emotionaler Kompetenz bildet die Basis für soziale Intelligenz.

Freude, Glück oder Enttäuschung sind Gefühle, die Kinder jeden Tag erleben. Wir bieten den Kindern durch eine vertrauensvolle Atmosphäre die Möglichkeit, ihre eigenen Gefühle und die Gefühle anderer wahrzunehmen und angemessen damit umzugehen. Wir möchten die Kinder darin stärken, ihre Gefühle und Bedürfnisse in ihrem sozialen Umfeld zu vertreten. Hierzu gehört für uns, dass sie Wünsche deutlich machen, aber auch konsequent "Nein" sagen können und eigene Grenzen deutlich machen. Bei Problemen oder Enttäuschungen geben wir keine Lösungen vor oder "spielen den Frust herunter", sondern legen Wert darauf, dass die Kinder Fähigkeiten entwickeln, um ihre Konflikte mit eigenen Ideen zu lösen.

Wir geben den Kindern Unterstützung und Hilfestellung, vermitteln ihnen eine sichere vertrauensvolle Basis, sind Zuhörer und nehmen ihre Bedürfnisse ernst. Wir sind ein verlässliches Gegenüber für die Kinder.

7.2 Kognitive Fähigkeiten

Kinder bilden ihre kognitiven Fähigkeiten aus, indem sie Erfahrungen auf der Grundlage sinnlicher Wahrnehmung machen. Grundlage kognitiven Lernens ist eine differenzierte Wahrnehmung. Mittels Sprache oder auch auf andere Weise, ordnen sie ihr Bild von der Welt. Das geschieht beim Spiel und bei allen weiteren Formen handelnder Auseinandersetzung mit Menschen und Dingen. Kinder sollen viele Gelegenheiten und Anregungen vorfinden, sich zu bewegen, alle ihre Sinne zu nutzen, um sich die Welt zu erschließen.

Uns ist wichtig, dass die Kinder durch Eigenaktivität Lernprozesse durchlaufen, welche ihre Lust am Lernen wecken und erhalten. Hierfür beobachten wir die Kinder während des Spiels, greifen Fragen in der Natur während der Naturtage im Wald oder im Garten auf, notieren in Gesprächen Wünsche und Anregungen der Kinder und entwickeln Möglichkeiten, damit die Kinder ihr Wissen zu „ihren“ Themen erweitern können. Kognitive Herausforderungen bieten auch phantasieanregende Geschichten und Lieder sowie vielfältige Bewegungsmöglichkeiten, die Sprache und Bewegung miteinander verbinden.

Wichtig ist uns hierbei, dass die Lernangebote spannend und attraktiv gestaltet sind, denn nur dann bleibt die Lust am Lernen erhalten. Wir beobachten die Kinder bei ihren Aktivitäten und begleiten sie.

7.3 Körper – Bewegung – Gesundheit

Bewegung ist das Tor zum Lernen und hat im Zusammenspiel mit der Wahrnehmung eine Schlüsselfunktion. Bei der Förderung kindlicher Kompetenzen ist ein besonderer Akzent Bewegung, Gesundheit und körperliches Wohlbefinden, die eng mit regelmäßiger Bewegung verbunden sind. Kinder brauchen vielfältige Bewegungserfahrungen als Anreiz für ihre geistige und körperliche Entwicklung. Kinder erschließen sich durch Bewegung aktiv die Welt.

Jedes Kind hat das Bedürfnis nach Bewegung. Wir bieten den Kindern zahlreiche Bewegungsmöglichkeiten, wie z.B. Angebote im Bewegungsraum, freies Spiel im Haus und im Garten oder bei den Naturtagen in ländlicher Umgebung, an. Die Freude der Kinder an Bewegung und ihren motorischen Fähigkeiten, führen zu einem positiven Körpergefühl. In der körperlichen Aktivität erfahren Kinder ihre Fähigkeiten und erleben ihre eigenen Grenzen. Die Grob- und Feinmotorik werden durch Bewegung spielerisch ganzheitlich erprobt und weiterentwickelt.

Wir gestalten eine Umgebung, in der Kinder eine Balance zwischen Anspannung und Entspannung finden können.

7.4 Sprache und Sprechen

Die gesprochene Sprache ist das wichtigste zwischenmenschliche Kommunikationsmedium. Eine herausragende Lernleistung für kleine Kinder ist das Sprechen lernen. Das Kind ist auf aktive sprachliche Anregungen angewiesen. Sprachliche Bildung ist ein Prozess, der nie abgeschlossen ist. Er umfasst Sprachverständnis und auch die Sprechfähigkeit. Sprachliche Bildung ist grundsätzlich in den Alltag integriert und kann durch Schaffen von Sprechanlässen noch intensiviert werden.

Wir möchten bei den Kindern Freude am Sprechen wecken und diese erhalten. Sprache ist eine elementare Voraussetzung, um sich mit anderen Menschen zu verständigen. Eine vertrauensvolle und stabile Beziehung zu uns und auch zu Spielpartnern aufzubauen, ist Voraussetzung zum Erwerb der Sprache. Regelmäßige Impulse, wie gemeinsames Singen, Buchbetrachtungen, Spiele, Reime



Gesprächskreise usw. regen zum vermehrten Sprachgebrauch an. Wir alle sind uns bewusst darüber, dass wir den Kindern ein sprachliches Vorbild sind. Unsere Materialien zu dem Bereich Sprache und Sprechen dienen auch dem ersten Erwerb der Schriftsprache. Dies sind neben Stiften, Papier und vielen Büchern zum Beispiel Buchstabenkarten. Uns ist wichtig, dass die Sprache nicht nur in Aktionen gefördert wird, sondern in den Alltag integriert wird. Das heißt, dass wir in jeder Interaktion eine sprachförderliche Grundhaltung einnehmen und unsere Sprache an den Entwicklungsstand des Kindes anpassen. Wir nutzen alltägliche Situationen wie Begrüßungen, gemeinsame Mahlzeiten, An- und Ausziehen oder Spielsituationen und wenden in diesen Situationen gezielte Sprachlehrstrategien an.

7.5 Lebenspraktische Kompetenzen

Lebenspraktisches Tun bietet Kindern eine Fülle von Lerngelegenheiten. Es handelt sich dabei um ein Traditionselement in der Kindergartenpädagogik, welches nach wie vor eine große Bedeutung hat. Lebenspraxis ist ein wichtiger Baustein in der frühen Bildung, gerade bei unter Dreijährigen. Es ist eine wichtige Aufgabe der Kindertageseinrichtung, das mitgegebene Nachahmungs- und Autonomiestreben der Kinder zu fördern.

Das besondere dieses Lernbereiches ist, dass sich der Sinn aus den Tätigkeiten selbst ergibt.

Im Alltagsgeschehen erlernen die Kinder die Fähigkeiten, die sie täglich benötigen. Wir bieten den Kindern in unserer Einrichtung viele Möglichkeiten, lebenspraktische Kompetenzen zu erwerben und auszuprobieren. Kinder haben den Wunsch, Dinge selbst zu tun und zu können. Durch tägliches Ausprobieren verschiedener Handlungen, können sie ihr Selbstwertgefühl weiterentwickeln.

Wir geben den Kindern beispielsweise Zeit, um sich allein an- und auszuziehen oder das Buffet mit vorzubereiten oder den Tisch zu decken.

7.6 Mathematisches Grundverständnis

Schon früh machen Kinder Erfahrungen in Raum und Zeit, später nehmen sie neben verschiedenen Formen und Größen auch Zahlen wahr und erschließen zunehmend deren Bedeutung.

Für das mathematische Grundverständnis ist es wichtig, dass die Kinder in unterschiedlichen Situationen im Alltag angeregt werden, Mengen zu erfassen und zu vergleichen sowie Raum-Lage-Beziehungen zu erkennen.

Schon früh entdecken die Kinder für sich die Welt der Mathematik. Durch ihre Neugier und ihren Wissensdrang, erschließen sie sich diese im Spiel.

Wir unterstützen und fördern die Kinder, die „Zahlenwelt“ zu entdecken und zu erforschen. Auch Alltagsgegenstände wie Uhren und Kalender stehen den Kindern zur Verfügung. Die Kinder können im Alltag verschiedene Materialien wiegen, vergleichen, sortieren, messen, bauen und konstruieren sowie Formen entdecken oder Schwerkraft erkunden. Brett und Würfelspiele eignen sich hervorragend als Anregung zum Zählen und Rechnen.

7.7 Ästhetische Bildung

Ästhetik umfasst alles sinnliche Wahrnehmen und Empfinden. Ästhetische Erfahrungen sind authentische Erfahrungen und bilden eine Grundlage für den Aufbau kognitiver Strukturen. Kindliches Wahrnehmen und Empfinden sind ungeteilt ganzheitlich, alle Sinne sind zugleich angesprochen.

Durch Musik, Tanz, Gestalten und andere kreative Ausdrucksformen, werden alle Sinne der Kinder angesprochen. Unsere Räume schaffen ästhetische Anreize, damit die Kinder in ihnen kreativ sein können. Der phantasievolle Umgang mit vielen verschiedenen Materialien wie Papier, Farbe, Ton, Holz, Wasser etc., ist für die Kinder eine Möglichkeit sich auszudrücken. Dabei ist nicht das fertige Produkt wichtig, sondern das lustvolle Gestalten und die Empfindungen beim Erkunden der Materialien.

Auch das anschließende Reflektieren der eigenen Arbeit gehört als wichtiger Prozess zum Gestalten dazu. Reflektieren dient in diesem Fall der Bewusstseinsarbeit sowie als Anregung zum sprachlichen Austausch.

7.8 Natur und Lebenswelt

Die Begegnung mit der Natur in ihren verschiedenen Erscheinungsformen und Erkundungen im nahen Umfeld, erweitern und bereichern den Erfahrungsschatz der Kinder. Die Kinder haben Teil an einer realen Welt, die nicht didaktisch aufbereitet ist und sie haben die Chance, Weltwissen, Forschergeist und lebenspraktische Kompetenzen zu erwerben.

Mit unserem Verhalten vermitteln wir den Kindern einen achtsamen Umgang mit der Natur und Respekt vor der Schöpfung. Die Kinder experimentieren selbstständig mit den in der Natur gegebenen Materialien und lernen Eigenschaften und Wirkungszusammenhänge kennen. Ob im Garten oder an den Naturtagen, erobern sich die Kinder ihre Umwelt unmittelbar und mit all ihren Sinnen.

Dabei lernen sie auch wichtige lebenspraktische Fähigkeiten, wie das Verhalten im Straßenverkehr oder Verantwortung für andere zu übernehmen.

Außerdem können die Kinder an diesen Tagen:

- Wald und Wiesen als schützenswerten Lebensraum entdecken, erleben und erforschen
- Wald und Wiesen als Freiraum zum Spielen, Toben, Tollen und auch zum Ausruhen genießen
- Die Tiere in der Natur beobachten und ihre Lebensform kennenlernen
- Blumen, Kräuter, Gräser, Blätter und Pflanzen suchen, sammeln, bestimmen und wiedererkennen
- Jedem Lebewesen im Wald und auf dem Feld in seiner Einmaligkeit entdecken und die Bedeutung für den Lebensraum erfahren

7.9 Ethische und religiöse Fragen und Grunderfahrungen

Religionspädagogik ist integraler Aspekt des Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrags der Kindertagesstätte. Kinder haben ein Recht auf Religion. Als Teil des evangelischen Profils einer Kindertagesstätte, ist eine wertbezogene Erziehung und Bildung und eine offene Haltung der Mitarbeitenden zu den religiösen Fragen und Vorstellungen der Kinder von besonderer Bedeutung.

Religion bedeutet für uns, dass wir christliche Werte vermitteln. Dazu gehören Wünsche und Bedürfnisse anderer ernst zu nehmen, eigene Stärken und Schwächen der anderen zu akzeptieren und die Persönlichkeit des anderen zu achten. Die Kinder lernen christliche Symbole, die Kirche als Raum und kirchliche Traditionen kennen und feiern christliche Feste. Wir möchten, dass die Kinder anderen Religionen gegenüber tolerant und offen sind. Deshalb beziehen wir auch andere Religionen und Traditionen in unsere Arbeit mit ein.

8. Medienpädagogik

„Bildung kommt von Bildschirm und nicht von Buch, sonst hieße es ja Buchung.“ (Dieter Hildebrandt)

Das übergeordnete Ziel der Medienerziehung ist die Medienkompetenz. Dabei geht es darum, dass Kinder lernen, für sich selbst Sinnvolles und Interessantes aus dem großen Medienangebot herauszufiltern und das Gesehene und Erlebte einzuordnen sowie zu verarbeiten, statt wahllos zu konsumieren. Medienerziehung orientiert sich an der Lebens- und Erfahrungswelt der Kinder und kann positive als auch negative Auswirkungen auf ihre Entwicklung haben. Kinder sind von Medien fasziniert und diese Motivation kann als ein Motor für das Lernen genutzt werden. Kinder können sich mit Hilfe von Medien kreativ und sinnhaft mit dem Sprechen, Hören, Zuhören, mit Lauten, Klängen, Buchstaben und Geschichten befassen. Mediengeräte – vom Fotoapparat bis zum Tablet – und Medieninhalte – von der Bilderbuchgeschichte bis zum Hörspiel – eignen sich sehr gut, um Lernprozesse anzuregen, zu begleiten und Kinder in der Auseinandersetzung mit ihrer Lebenswelt zu

unterstützen. Die Kinder sollen die Möglichkeit erleben, Medien im Alltag zu erfahren und zu verarbeiten. Sie sollen Zeit und Raum bekommen, um eigene Medienerlebnisse zu verarbeiten.

Dazu brauchen sie die Unterstützung und Begleitung der Erwachsenen.

Es ist wichtig, den Kindern über Medien einen konstruktiven Austausch untereinander und mit Erwachsenen zu ermöglichen. Es sollten Medien für Bildungsprozesse genutzt werden und auf einen altersgerechten Umgang geachtet werden.

9. Konfliktbewältigung und Konfliktlösung mit Kindern

In der Kindertagesstätte eignen sich Kinder viele soziale Kompetenzen im Zusammenleben mit anderen Kindern an. Im Spiel erfahren sie Geben, Teilen und bauen Kontakt zu anderen auf. Kinder probieren verschiedene Verhaltensweisen aus, lernen durch Versuch und Irrtum, ahmen andere Kinder nach. Allmählich lernen sie mit anderen Kindern, dass man deren Willen und Besitz respektieren muss und wie in Kleingruppen Entscheidungen getroffen werden; dass es unterschiedliche Meinungen gibt und Kompromisse sinnvoll sind. Sie lernen wie man Probleme löst und dass man Rücksicht nehmen muss. Da die sozialen und kommunikativen Kompetenzen noch nicht so ausgereift sind, können häufig Konflikte in einer Kindergruppe entstehen.

Wir haben die Haltung, dass wir in Konfliktsituationen nicht sofort intervenieren, sondern eine abwartende Rolle übernehmen und beobachten, ob die Kinder in der Lage sind, ihren Konflikt selber zu lösen. Wir fühlen uns nicht für die Konfliktlösung verantwortlich, sondern möchten im Gespräch mit den Kindern gemeinsam einen Weg für die Lösung erarbeiten. Wir fordern die Kinder auf, Lösungsvorschläge zu unterbreiten und Alternativen zu finden. Die Kinder sollen eine Vereinbarung treffen und so der Lösung bzw. dem Kompromiss zustimmen. So können Kinder lernen, sich auf einen Dialog einzulassen, Gefühle anderer wahrzunehmen und den anderen zu verstehen.

10. Unser Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag

Kindertagesstätten dienen der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Sie haben einen eigenen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Die Bildungsangebote der ev. Kindertagesstätte orientieren sich an der Konzeption und den im Leitbild und den Qualitätszielen beschriebenen Grundlagen, sowie den übergeordneten Vorgaben.

Kindertagesstätten sollen insbesondere

- ➔ Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken
- ➔ Kinder im sozial verantwortlichem Handeln einführen

- Kindern Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten des einzelnen Kindes fördern
- den natürlichen Wissensdrang und die Freude am Lernen pflegen
- die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen erzieherisch fördern
- den Umgang von behinderten und nicht behinderten Kindern sowie von Kindern unterschiedlicher Herkunft fördern

10.1 Die Planung der pädagogischen Arbeit

Die Planung der pädagogischen Arbeit orientiert sich an den Aussagen und Schwerpunkten, die in der Konzeption und/oder im Qualitätsmanagementhandbuch der Tageseinrichtung für Kinder beschrieben sind. Sie beachtet die Balance zwischen der kindlichen Selbstbildung und dem Bedürfnis der Kinder nach Orientierung, Anleitung und verlässlicher Struktur. Die Planung der pädagogischen Arbeit orientiert sich an den Themen und Interessen der Kinder. Sie ist daher zielgerichtet und fachlich begründet. Die personellen und strukturellen Ressourcen der Einrichtung werden dabei berücksichtigt. Maßgebend für die Planung der pädagogischen Arbeit sind die Konzeption und/oder das Qualitätsmanagementhandbuch sowie im „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder“ dargelegten Prinzipien. Unter Beachtung der Konzeption, des Leitbildes, der Qualitätsziele, der pädagogischen Schlüsselprozesse und weiterer übergeordneter Vorgaben ist sichergestellt, dass die Planung der pädagogischen Arbeit zielgerichtet und fachlich begründet ist.

10.2 Wir beobachten und dokumentieren

Die Beobachtung der Entwicklung der Kinder und die Wahrnehmung der Themen, für die sie sich interessieren, sind Grundlage zielgerichteter Bildungsarbeit. Eine in diesem Sinne verstandene reflektierende Beobachtung befähigt pädagogische Fachkräfte, die Möglichkeiten, Fähigkeiten und Stärken, Ideen, Interessen, Erfahrungen sowie die individuellen Verhaltensweisen und Problemlösestrategien der Kinder wahrzunehmen und sie in ihrem Bildungsprozess zu unterstützen.

Die Dokumentation der Beobachtungen macht die kontinuierlich stattfindenden und aufeinander aufbauenden Entwicklungsschritte jedes einzelnen Kindes nachvollziehbar und ermöglicht es, diese zu unterstützen. Die Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung jedes einzelnen Kindes und seiner Bildungsthemen sind zentrale Bestandteile der pädagogischen Arbeit in der Kindertagesstätte. Sie dienen allen Fachkräften als Arbeitsgrundlage. Die Dokumentation der Beobachtung ist Grundlage für die Planung weiterer pädagogischer Handlungen.

10.3 Partizipation – Beteiligung, Mitbestimmung und Beschwerde von Kindern

Für die evangelische Kindertageseinrichtung ist die Partizipation der Kinder eine Selbstverständlichkeit. Für die Umsetzung ist eine entsprechende Haltung der pädagogischen Fachkräfte erforderlich. Bei der Planung und Gestaltung des pädagogischen Alltags sowie der Räumlichkeiten werden entwicklungspezifische Beteiligungsmöglichkeiten für die Kinder berücksichtigt. Das Erlebnis der aktiven Teilhabe, Mitbestimmung und Mitgestaltung versetzt Kinder in die Lage, Eigenverantwortung zu übernehmen und sich als wichtigen Teil der Gemeinschaft zu erfahren. Auf diese Weise werden demokratische Prinzipien im Alltag der Tageseinrichtung gelebt. Die Möglichkeit, Beschwerden zu äußern, ist präventiver Kinderschutz und ein wesentliches Element von Partizipation.

10.4 Inklusion – Pädagogik der Vielfalt

In evangelischen Kindertagesstätten ist die Förderung des Zusammenlebens von Kindern aus unterschiedlichen Lebenssituationen selbstverständlich. Inklusion ist dabei von Integration zu unterscheiden: Es geht um eine Pädagogik der Vielfalt, die ein erkennbares Merkmal eines gelebten christlichen Menschenbildes ist und sich an den Bedarfslagen aller Kinder orientiert. Es geht um die Realisierung von gemeinsamem Spielen und Lernen sowie um eine möglichst umfassende Teilhabe aller Kinder am Alltag der Tageseinrichtung.

Die Tageseinrichtung für Kinder setzt auf eine vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung und nicht auf eine aussondernde Pädagogik. Sie orientiert sich am evangelischen Profil und öffnet sich interkulturell und interreligiös. Ihr gesamtes Umfeld ist darauf ausgerichtet, dass sich jedes Kind entsprechend seinen individuellen Möglichkeiten entwickeln kann. Die evangelische Kindertagesstätte für Kinder ist ein Ort der Bildung und Förderung für alle Kinder, da sich ihre Angebote an den unterschiedlichen Bedarfslagen der Kinder und ihrer Familien orientieren. Die Kinder lernen miteinander und voneinander für ihr jetziges und zukünftiges Leben. Die Bildungsangebote der Kindertagesstätte für Kinder regen die Experimentierfreude und Neugierde an. Die unterschiedlichen Bedürfnisse der einzelnen Kinder durch Alter, Begabung, körperliche und geistige Voraussetzungen werden in der pädagogischen Praxis beachtet. Die Förderung von Kindern, die Barrieren für Spiel, Lernen und Partizipation erfahren, wird als gemeinsame Verantwortung im Team angesehen. In unserer Kindertagesstätte ermutigen Bilderbücher, Lieder, Gespräche usw. die Kinder, Hintergründe und Sichtweisen zu entdecken, die sich von ihren eigenen unterscheiden.

10.5 Gender

Wir schaffen den Kindern einen Freiraum, eine eigene Geschlechtsidentität zu entwickeln. Geschlechtsbezogene Normen, Werte und Traditionen werden bewusst hinterfragt. Jungen und

Mädchen erleben bei uns, dass sie gleichwertig und gleichberechtigt sind und in allen pädagogischen Bereichen gleiche Leistungen bringen können. Sie erfahren gleiche Behandlung in der ganzen Bandbreite. Jungen und Mädchen haben Kontakt in allen Bereichen des Zusammenseins in der Kindertagesstätte und stehen in Interaktion mit Gleichgeschlechtlichen Kindern sowie mit Kindern des anderen Geschlechts.

10.6 Die räumliche Gestaltung

Der Alltag in der Kindertagesstätte findet in kindgerecht gestalteten Innenräumen und Außenbereichen statt. Die Gestaltung der Räume beeinflusst nicht nur die Aktivitäten und das Verhalten der Kinder, sondern ist von wesentlicher Bedeutung für ihr Wohlbefinden. Auch die Qualität der Arbeit mit den Kindern hängt in hohem Maße von der Raumgestaltung ab. Diese orientiert sich maßgeblich an den konzeptionellen Zielen für die pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte und trägt den Bedürfnissen der Kinder, Eltern und Mitarbeitenden Rechnung. Anforderungen zur Gesundheit der Mitarbeitenden sind dabei zu beachten. Die Gestaltung der Innenräume und des Außenbereichs wird den konzeptionellen Anforderungen der Kindertagesstätte für Kinder gerecht. Die Kinder fühlen sich in ihrem Gruppenraum, in den Funktionsräumen und in den Außenbereichen der Kindertagesstätte wohl und sicher. Die Raumgestaltung bietet den Kindern vielfältige Anreize für unterschiedliche Wahrnehmungen und Erfahrungen sowie alternative Möglichkeiten zur Bewegung und Aktivität, aber auch für Stille und Entspannung. Die Kindertagesstätte für Kinder bietet Eltern Rückzugsmöglichkeiten, um sich zu informieren und Gespräche führen zu können. Die Räume für die Kinder und das Außengelände sind so gestaltet, dass die Kinder in ihrer Entwicklung und in den unterschiedlichen Lernbereichen angeregt und unterstützt werden. Die Kinder haben die Möglichkeit, die Räume mit- und umzugestalten. Räume und Außengelände nutzen die Kinder ihrer Entwicklung angemessen weitgehend selbstständig. Die Räume ermöglichen den Kindern soziale Interaktionen und Kommunikation in unterschiedlichen Konstellationen sowie Rückzug, Ruhe und Besinnung. Aufsichtspflicht und Sicherheitsanforderungen werden beachtet. Den Kindern steht vielfältiges und ihrem Alter entsprechendes Material unterschiedlicher Bildungsbereiche zur freien Verfügung, das zur Bewegung und zum Forschen, Erproben und Experimentieren anregt. Christliche Symbole finden sich in der Raumgestaltung wieder.

10.7 Die zeitliche Gestaltung im Alltag

Eine wesentliche Voraussetzung für den Lern- und Bildungsprozess sowie die Entwicklung von Kindern, ist eine gut abgestimmte zeitliche Gestaltung, die sich an den kindlichen Bedürfnissen orientiert. Die zeitliche Planung von Tagesabläufen, von pädagogischen bzw. religionspädagogischen Angeboten und von Aktivitäten in der Woche, im Monat und übers Jahr berücksichtigt den individuellen Entwicklungsstand, das Alter sowie die kulturelle und religiöse Vielfalt der Kinder und

ihrer Familien. Sie gewährleistet, dass sich die Umsetzung der von der Einrichtung angebotenen Leistungen maßgeblich an den Kindern und ihren individuellen Bedürfnissen orientiert. Die zeitliche Gestaltung erlaubt wechselnde Phasen zwischen Ruhe und Bewegung, Begegnung und Rückzug sowie Aktivität und Besinnung. Sie gibt den Kindern Sicherheit und Orientierung. Die Kinder sind in der Lage, sich entwicklungspezifisch ihre Zeit selbst einzuteilen. Sie erleben Rituale, Feste, Feiern und Bräuche als sinnstiftende und strukturierende Ereignisse, die immer wiederkehren. Die individuellen Bedürfnisse aller Beteiligten werden bei der zeitlichen Gestaltung weitestgehend berücksichtigt. Die zeitliche Strukturierung des Alltags gewährleistet, dass die Fachkräfte ihre pädagogischen Aufgaben inklusive der dafür notwendigen Vor- und Nachbereitungen erfüllen können. Die Kinder sind ihrem Entwicklungsstand entsprechend an der zeitlichen Gestaltung beteiligt. Sie haben täglich Gelegenheit, sich ihre Zeit selbst einzuteilen und zu bestimmen, mit wem sie wo spielen möchten. Es ist gewährleistet, dass sich Phasen selbstbestimmten Handelns mit Phasen pädagogischer Steuerung durch die Fachkräfte im Tagesablauf abwechseln. Die Kinder erkennen die Strukturen und Abläufe dieser Phasen. In der Planung sind Feste, Feiern und Rituale des Kirchenjahres, jahreszeitlich bedingte Ereignisse und Bräuche sowie die Geburtstage der Kinder berücksichtigt.

10.8 Verpflegung und Mahlzeiten

Essen und Trinken in der Kindertageseinrichtung sind mehr als die notwendige Nahrungsaufnahme. Das gemeinsame Essen in der Tischgemeinschaft steigert nicht nur die Sozialkompetenzen und Eigenständigkeit der Kinder, sondern ist auch ein wichtiger Bestandteil des Tagesrhythmus, der pädagogischen Arbeit und der von der Einrichtung veranstalteten Feste und Feiern.

Die Speisen und Getränke werden zeitlich angemessen angeboten und schmecken den Kindern. Bei der Zubereitung werden die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder nach Möglichkeit mitberücksichtigt.

Die Kinder erhalten eine abwechslungsreiche, hygienisch einwandfreie und ausgewogene Verpflegung, die den Nährstoffbedarf der jeweiligen Altersgruppen berücksichtigt.

In der Tischgemeinschaft erleben die Kinder christliche Rituale, wie das Tischgebet.

Mitgebrachte Speisen für Zwischenmahlzeiten entsprechen den Kriterien einer gesunden und ausgewogenen Ernährung.

Die Tischgemeinschaft bei Mahlzeiten in selbst organisierten Kleingruppen oder der Gesamtgruppe ist für die Kinder selbstverständlicher Bestandteil des Tagesablaufs.

Bei der Planung der Speisen werden die Wünsche der Kinder sowie medizinische Notwendigkeiten, religiöse Traditionen und individuelle Bedürfnisse im Rahmen einer ernährungsphysiologisch ausgewogenen Nahrungs- und Flüssigkeitsversorgung berücksichtigt.

Zwischenmahlzeiten können die Kinder selbst organisiert, nach abgesprochenen Abläufen einnehmen. Die Kinder erhalten bei ganztägigem Aufenthalt in der Einrichtung eine warme Mahlzeit am Tag. Speisepläne zur Information der Kinder und Eltern über das Verpflegungsangebot sind in der Einrichtung veröffentlicht. Den Kindern stehen jederzeit ausreichend Getränke zur Verfügung.

10.9 Pflege – eine wichtige Beziehungsarbeit

Beziehungsvolle Pflege ist ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit in der Kindertagesstätte, besonders in Krippengruppen und mit jüngeren Kindern. Sie dienen der Versorgung der körperlichen Grundbedürfnisse wie An- und Ausziehen, Essen und Trinken, Händewaschen und Körperpflege, Schlafen und der Sauberkeitserziehung. Dabei sind sie Teil der Beziehungsarbeit und gehören besonders bei jüngeren Kindern zur Entwicklungsbegleitung durch die pädagogischen Fachkräfte. Beziehungsvolle Pflegesituationen unterstützen das Kind in der Entwicklung von Selbstständigkeit und in der Wahrnehmung von Selbstwirksamkeit. Sie stärken das Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl des Kindes. Die Pflege findet in einer geschützten, sicheren Atmosphäre statt und wird vom Kind als angenehm und wohltuend empfunden. Das Kind hat ein positives Bild seines Körpers sowie seiner Bedürfnisse und entwickelt einen selbstständigen Umgang damit. Pflegesituationen vertiefen die Beziehung zwischen pädagogischer Fachkraft und dem Kind. Für die Mitarbeitenden sind alle Pflegesituationen integraler Bestandteil der pädagogischen Arbeit. In Pflegesituationen begegnen Mitarbeitende dem Kind mit Respekt, Achtsamkeit, Sensibilität und Wertschätzung. Das Kind erlebt sich durch die behutsame Begegnung und die Freude am Kontakt mit den pädagogischen Fachkräften als liebenswerter Kommunikationspartner, als willkommen und kompetent. Das Kind erfährt die Pflegesituationen als sinnliches, angenehmes Erlebnis.

11. Das Team

In der offenen Kindergartenarbeit ist die Teamarbeit eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen der pädagogischen Arbeit. Wir Erzieher*innen stehen miteinander in Beziehung und Kommunikation. Gegenseitige Akzeptanz und Wertschätzung sind die Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Jeder Mitarbeitende bringt seine eigenen Stärken ein. Grundvoraussetzung zur Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit, ist die Bereitschaft und Fähigkeit jeder Fachkraft, sich selbst und das eigene Tun zu reflektieren. Wir sind kooperations- und konfliktfähig. Jede pädagogische Fachkraft ist verpflichtet regelmäßig an Fortbildungen innerhalb und außerhalb der Kindertagesstätte teilzunehmen.

Daneben finden

- Täglicher Informationsaustausch
- wöchentliche Dienstbesprechung
- Fort-und Weiterbildungen

- Studientage/Teamfortbildung
- Supervision

statt.

12. Zusammenarbeit mit Eltern

Wir treten Eltern mit einer wertschätzenden und vertrauensvollen Haltung gegenüber, mit dem Ziel eine Erziehungspartnerschaft zum Wohle des Kindes einzugehen. Die Eltern sind die Experten für ihr Kind. Wir sind auf Informationen angewiesen, um zum Wohle des Kindes zu handeln.

Der Erstkontakt zur Aufnahme eines Kindes in die Kindertagesstätte, soll einen ersten Eindruck über die Einrichtung geben und die Eltern erhalten erste Informationen über das Angebot und die Ausstattung der Kindertagesstätte. Eine Führung durch das Haus erachten wir als sehr wichtig, um einen ersten Eindruck zu bekommen, wie wir arbeiten.

Im Aufnahmegespräch werden Fragen zur Eingewöhnung des Kindes besprochen und über die Bedürfnisse und Entwicklung des Kindes gesprochen. Des Weiteren wird über die Aufnahmebedingungen informiert.

Wir möchten unsere Arbeit transparent machen und haben das Ziel, dass Eltern gut informiert sind. Wir informieren über Planungen und Projekte in Elternbriefen und über aktuelle Themen täglich an der Info-Wand im Flur.

Zu Beginn des Kindergartenjahres wird die Elternvertretung gewählt. Die Elternvertreter wirken als Bindeglied zwischen Eltern, Erzieher*innen und Träger. Einer der Elternvertreter übernimmt zusätzlich die Teilnahme am Gemeinde-Eltern-Rat.

Wir im Team treffen uns regelmäßig (ca. 4x im Jahr) mit den Elternvertretern und tauschen uns über aktuelle Themen aus und geben Informationen weiter. Im Laufe des Jahres gibt es einen Elternabend, der einen Einblick in unsere Arbeit geben wird oder themenbezogenen sein kann.

Es besteht ein Beschwerdemanagement für Eltern. Eltern stellen ihre Anliegen bzw. Kritik vor und geben Rückmeldung. So können wir unsere Arbeit hinterfragen, reflektieren und weiterentwickeln.

Durch unterschiedliche Veranstaltungen und Elternaktivitäten, können Eltern den Kindertagesstätten Alltag aktiv miterleben. Sie übernehmen unterstützende und mitwirkende Funktionen bei Veranstaltungen oder Festen.

Regelmäßig bieten wir Elterngespräche an; hierfür hängt eine Liste mit Terminen für den jeweiligen Monat aus. Unser Ziel ist es, mit jeder Familie einmal im Jahr ein Entwicklungsgespräch zu führen.



Ein kurzer Austausch mit Eltern z.B. über die Befindlichkeit des Kindes oder über Aktuelles, kann in der Bring- und Abholsituation bei Tür- und Angelgesprächen stattfinden.

-

Schaubild einfügen??-

13. Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde

Unsere Kindertagesstätte ist integraler Bestandteil der Kirchengemeinde. Wir sind in die Arbeit der Kirchengemeinde mit eingebunden und unterstützen uns gegenseitig. Christliche Feste im Kirchenjahr sind bei uns ein fester Bestandteil im Jahresablauf. Die Kinder hören biblische Geschichten und lernen christliche Symbole und Rituale kennen. Hierbei werden wir von unserer Pastorin unterstützt, die regelmäßig für die Kinder in die Kindertagesstätte kommt oder in die Kirche einlädt. Das ermöglicht den Kindern, Religion zu erleben und ihre Neugier zu wecken.

Die Kindertagesstätte gestaltet das Gemeindefest mit.

14. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Wir arbeiten mit verschiedenen Institutionen zusammen:

Kindertagesstätte

- Elternvertreter
- Grundschule Groß Lengden
- andere Kitas
- Fachschule Göttingen
- Pädagogische Leitung
- Ev. Kirchengemeinde
- Trägerverband Göttinger Land
- Diakonisches Werk
- **Therapeuten**
- **Logopäden**
- **Frühförderstelle**
- **Erziehungsberatungsstell**
- **Landkreis/ Jugendamt**

Schaubild einfügen?

15. Öffentlichkeitsarbeit

Wir sind eine feste Institution, die in der Gemeinde von Groß Lengden einen festen Bestand hat. Wir nutzen zeitgemäße Medien und Kommunikationsmöglichkeiten, um unsere Arbeit zu präsentieren.

Wir schreiben regelmäßig kleine Artikel für das Kirchenblatt, um unsere Arbeit oder Aktionen vorzustellen.

Wir bieten Aktionen für Eltern und Familien an, die vom Reinhäuser Familienzentrum angeboten werden und öffnen uns für alle Interessierten.

16. Qualitätsentwicklung und -sicherung

Jede Kindertagesstätte ist von Gesetzes wegen verpflichtet, eine pädagogische Konzeption unter Berücksichtigung weiterer Vorgaben zu erarbeiten. Die Konzeption muss regelmäßig fortgeschrieben und den neusten Standards angepasst werden.

Qualitätsentwicklung bedeutet, die pädagogischen Ziele der Arbeit zu bestimmen und zu überprüfen, ob diese gesetzten Ziele, unter anderem in den Bildungsprozessen der Kinder, erreicht wurden. Im Rahmen der Qualitätssicherung wird die Arbeit reflektiert, ausgewertet und weiterentwickelt.

Seit Januar 2017 nehmen wir an einem Qualitätsentwicklungsprozess teil, mit dem Ziel ein Qualitätsmanagementsystem“ QMSK“ bei uns in der Kindertagesstätte einzuführen.



17. Ansprechpartner

Ev.-luth. Kindertagesstätte Groß Lengden

Im Kindertagesstättenverband Göttinger Land

Niedecker Stieg 2

37130 Gleichen

Leitung:

Andrea Schöning

Tel: 05508/8188

Mail: kiga-grosslengden@gmx.de

Verbandsvorsitzende:

Ilona Stieg

Stettiner Weg 11

37130 Gleichen

Kita-Büro

Pädagogische Leitung Göttinger Land:

Ortrud Kaisinger

37073 Göttingen

Tel: 0551/38104478/38118150

Mail: kita-buero-goe@gmx.de

Betriebswirtschaftliche Leitung:

Wiebke Bartels

Düstere Str. 19



37073 Göttingen

Tel: 0551/4961-256

Mail: Wiebke.bartels@evlka.de

18. Literaturverzeichnis

- Handbuch Qualitätsmanagement „QMSK“
- Orientierungsplan für Bildung und Erziehung niedersächsischer Tageseinrichtungen
- Staunen über Gott und die Welt –Diakonie in Niedersachsen
- Das Kind im Mittelpunkt –Diakonie Niedersachsen
- Handbuch für ErzieherInnen in Krippe und Kindergarten



Datum: Januar 2018